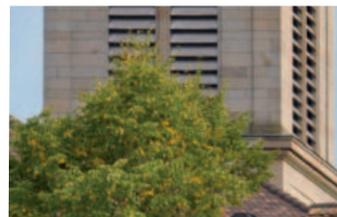


THALWILER NEUJAHRSBLETT

2011



Braucht Thalwil eine reformierte Kirche



Impressum

Herausgeberin der Thalwiler Neujahrsblätter

Gesundheits- und Freizeitkommission
Thalwil, Fachstelle Kultur Thalwil

Gestaltung/Bild/Satz

Küenzi & Partner, Adliswil

Druck

Schnelldruck Thalwil

2010 © Gesundheits- und Freizeit-
kommission Thalwil

Thalwiler Neujahrsblätter

Die Thalwiler Neujahrsblätter gibt es
seit über dreissig Jahren (seit 1971).
Frühere Ausgaben sind jeweils zu den
Öffnungszeiten des Ortsmuseums
beim Aufsichtspersonal zum Preis von
CHF 5.– erhältlich.

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Thalwil

Alte Landstrasse 82, 8800 Thalwil
Telefon 044 720 84 90
sekretariat@kirche-thalwil.ch
www.kirche-thalwil.ch



Gemeinde Thalwil



An diesem Neujahrsblatt haben mitgearbeitet:

Katharina Suter, Kirchenpflegerin
Arend Hoyer, Pfarrer
Thala Linder, Pfarrerin
Für die Redaktion verantwortlich war:
Thala Linder

Dank

Dieses Neujahrsblatt wäre nicht möglich
gewesen ohne all die Leute, die Beiträge
geschrieben, Texte gegengelesen und
Fotos zur Verfügung gestellt haben:
Ihnen allen ein herzliches Dankeschön.

Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Catherine Marrel, Präsidentin der Gesundheits- und Freizeitkommission	
Vorwort der AG Neujahrsblatt	3
Thala Linder, Pfarrerin, Arend Hoyer, Pfarrer und Katharina Suter, Kirchenpflegerin	
Stellungnahmen von Kirchgemeindegliedern und anderen zur Frage: «Braucht Thalwil eine reformierte Kirche?»	4
Die reformierte Kirche Thalwil ist auch ...	15/18
Wer macht was?	16
Was ist die reformierte Kirche? Katholisch, paradox und fragwürdig!	19
Michel Müller, Pfarrer und Pfarrkonventspräsident	
Glauben ohne Kirche? – Ein Streitgespräch	22
Sandra Straub, Gabriela Meier, Barbara Oehler, Roger Deuber, Katharina Suter, Arend Hoyer	
Reformierte Kirchgemeinde Thalwil in Zahlen	26
Wohin die Kirchensteuern fließen ...	27
Ja, Thalwil braucht eine reformierte Kirche. - Aber welche?	28
Arend Hoyer, Pfarrer und Thala Linder, Pfarrerin	
Schlusswort	30
Petra Felix, Präsidentin der Kirchenpflege	
Leitsätze	31
Bildnachweis	32

Editorial

von **Catherine Marrel**, Präsidentin der Gesundheits- und Freizeitkommission

Liebe Thalwilerinnen und Thalwiler! Braucht Thalwil die reformierte Kirche? Mit dieser provokativen Frage wandte sich die reformierte Kirche Anfang März 2010 an die Thalwiler Bevölkerung über ein Inserat in der lokalen Presse.

Im Vorjahr noch hatte sie das 850-jährige Bestehen der Kirche in Thalwil gefeiert und damit deren Existenz kräftig bestätigt. Die Jubiläumsfeierlichkeiten waren auch Mittelpunkt der Kulturtag 09 mit dem Motto «Brückenschlag». In diesem Rahmen experimentierte sie mit dem Brückenschlag zwischen Tradition und Neuland, öffnete die Kirch-türen weit und ermöglichte der Bevölkerung während dieser zwei Wochen originelle und überraschende Begegnungen abseits der gewohnten Pfade. Als Höhepunkt galt der Jubiläumsball in der von den Kirchenbänken befreiten Kirche.

Besucht man die reformierte Kirche Thalwil auf ihrer Webseite im Internet, wird allen auf einen Blick offenkundig, dass die Kirche neben den Gottesdiensten, der Seelsorge und der Pflege der kirchlichen Traditionen viele andere wichtige Aufgaben in der Gesellschaft wahrnimmt: Sie

engagiert sich stark für die sozial Schwächeren, ist ein Ort der Begegnung, der Gespräche, der Bildung und der Kultur. Sie ist in ihrem Schaffen anerkannt und beliebt. Das Kirchgebäude an der Platte ist prägend für das Thalwiler Ortsbild. Von weit her ist es erkennbar. Von der Terrasse und dem Kirchturm aus bietet es einen wunderbaren Rundblick auf den See, das gegenüberliegende Ufer und die Berge. Der Kirchraum ist ein wichtiger Versammlungsort in der Gemeinde, nicht nur für Gottesdienste, sondern auch für Konzerte und Gemeindeversammlungen.

Warum also die Frage: «Braucht Thalwil die reformierte Kirche?» Ist es die Sorge um die Kirche, deren Rolle und Aufgaben von heute und morgen, die diese Frage aufkommen liessen? Oder ist es ganz einfach die Suche nach einem Dialog zwischen Kirche und Bevölkerung, die Suche nach einer weiteren Brücke, auf welcher sich unterschiedliche Ansichten und Meinungen treffen? Die Bevölkerung hat die Frage aufgenommen und zahlreiche Stellungnahmen verfasst. In diesem Neujahrsblatt können Sie die gesammelten Antworten

nachlesen. Der Kirche gratuliere ich zum Mut, diesen grundlegenden Dialog zu lancieren. Ihnen liebe Leserinnen und Leser wünsche ich eine anregende Lektüre.

Mit besten Wünschen zum neuen Jahr.

Vorwort der AG Neujahrsblatt

von **Thala Linder**, Pfarrerin, **Arend Hoyer**, Pfarrer und **Katharina Suter**, Kirchenpflegerin

Liebe Thalwilerinnen und Thalwiler!
Gerne haben wir, die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Thalwil, das Angebot angenommen, das Thalwiler Neujahrsblatt zu gestalten. Doch wer soll etwas schreiben und worüber?

Das seit Zwinglis Zeiten reformierte Thalwil ist nicht mehr vorwiegend reformiert. Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde hat weniger als 6000 Mitglieder, daher müssen Pfarrstellen gestrichen und somit Angebote gekürzt werden.

So haben wir uns aus aktuellem Anlass entschieden, das Neujahrsblatt ganz der Frage zu widmen: Braucht Thalwil eine reformierte Kirche?

Für die einen zu provokativ, für die anderen anregend stand diese Frage in einem Inserat im «Thalwiler». Manche haben sich die Zeit genommen und eine Antwort auf diese Frage verfasst. Dank dieser Antworten wurde ein grosser Teil dieses Neujahrsblattes – wie es sich für uns Reformierte gehört – von Laien geschrieben. Ergänzt durch eine Abhandlung, was denn die reformierte Kirche überhaupt ist, einem Gespräch zwischen Mitgliedern und

Nichtmitgliedern und weiteren Informationen könnte dieses Heft Werbung für unsere Kirchgemeinde sein. Es erzählt auch ein Stück Zeitgeschichte, indem es zeigt, was Menschen am Anfang des 21. Jahrhunderts mit ihrer Kirche oder eben mit der Kirche der anderen verbinden.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre und einen guten Start ins neue Jahr.



Stellungnahmen von Kirchgemeindemitgliedern und anderen zur Frage: «Braucht Thalwil eine reformierte Kirche?»

Ja, weil Leute heiraten wollen.

- Ja, braucht es, damit Thalwil nicht nur katholisch ist.
- Ja, ich denke schon, da es Menschen gibt, die fest an ihre Religion glauben.
- Die Kirche gehört auch heute noch zur Gesellschaft und zur Kultur. Solange es eine gewisse Anzahl Leute gibt, die die Kirche besuchen, kann man sie auch weiterhin nutzen.
- Ja, weil man in der Kirche Hilfe bekommt, wenn man sie braucht.
- Es gab früher schon eine, warum sollte es jetzt anders sein?
- Ja, weil man zur Konfirmation Geschenke bekommt.

Antworten von KonfirmandInnen, etwa 15 Jahre alt.

Eine Kirche für alle

Ob Thalwil eine reformierte Kirche braucht, ist ein gute Frage. Man beginnt darüber nachzudenken: Wozu, für wen, warum brauchen wir alle – nicht nur Thalwil – eine reformierte Kirche? Unsere Kirche ist eine wunderbare, fortschrittliche, auf das menschliche Individuum und die Gemeinschaft bezogene Organisation!

Jeder kann kommen und hineingehen, aber niemand muss. Die Kirche steht einfach zur Verfügung, demjenigen, der sie «braucht». Ich kann hineingehen, vielleicht skeptisch und voller Zweifel; niemand fragt mich: «Bist du ein Gläubiger oder ein Ungläubiger?» Ich bin einfach willkommen. Niemand versucht, mich zu indoktrinieren. Was, wenn plötzlich alle Kirchen nicht mehr da wären? Mit all ihren seelsorgerischen Angeboten und die Gemeinschaft fördernden Angeboten? Sollen wir auf eine geistige, zivilisatorische und kulturelle Sicherheit verzichten, nur weil sie nicht alle unter uns permanent «brauchen»? Unmittelbar kann der Moment kommen, wo wir darauf angewiesen sind. Selbst wer nicht alles glaubt und, nicht zu Unrecht, an vielen Texten der Bibel zweifelt oder sie gar ablehnt, sollte nicht aus unserer Kirche austreten. Sie ist gegenüber vielen Institutionen und Angeboten eine starke Einrichtung. Sie hat sich im Laufe der Zeit emanzipiert und verzichtet zum Beispiel nicht – wie andere – auf die Hälfte des geistigen, psychischen und intellektuellen Potenzials der Menschheit. Die Frauen, die ja uns alle auf die Welt gebracht haben, machen

aus unserer reformierten Kirche als Pfarrerinnen und Seelsorgerinnen eine moderne in unsere Zeit passende Institution der positiven Energie! Besonders in einer Zeit der zunehmenden Unsicherheiten und sich unheimlich ausbreitenden, menschenverachtenden, machtkonzentrischen und rückständigen Ideologien sollten wir unsere Kirche wieder ein bisschen mehr pflegen und unterstützen. Sie verdient es!
Alexander Steinacher, 68

Rückhalt und Unterstützung

Ja, es braucht die reformierte Kirche in Thalwil. Für mich persönlich: Ich beziehe Kraft und Rückhalt aus dem Glauben an Gott. Mit dessen Hilfe gelang es mir, schwierige Zeiten meines Lebens zu meistern. Aber auch in meiner Aufgabe als Feuerwehrkommandant der Feuerwehr Thalwil Oberrieden, wo mir die reformierte Kirche bzw. Pfarrer Arend Hoyer im Krisenmanagement zur Seite steht.
Georg Gredig, 41



Vielfalt in der Einheit

Als Mitglied der reformierten Kirchgemeinde kann ich das breitgefächerte religiöse, gesellschaftliche und kulturelle Veranstaltungsangebot nach Belieben nutzen: Gemeinschaft pflegen und miterleben, soziale Aufgaben und religiöse Projekte selbst mitgestalten oder diese Arbeit mit der Kirchensteuer finanziell unterstützen.

Am Beispiel unserer Pfarrpersonen zeigt sich die grosse Vielfalt. Das Pfarrkollegium mit zwei Frauen und drei Männern unterscheidet sich in seiner Herkunft, seinem Alter, den theologischen Schwerpunkten und seinen Persönlichkeiten voneinander. Unterstützt wird es in seiner Arbeit von motivierten, kompetenten Mitarbeitenden, von Helferinnen und Helfern.

Ein seelsorgerisches Dienstleistungsangebot von derartiger Vielfalt an Kompetenz, Kreativität und Engagement ist etwas Besonderes. Wo findet man in einem Team von Theologinnen und Theologen gleichzeitig noch Philosophen, Psychologen, Kirchenpolitiker und Sozialdienstmitarbeitende (natürlich immer in männlicher wie weiblicher Form)? Reformiert aber sind sie alle.



Diese Konstellation ermöglicht es der reformierten Kirchgemeinde Thalwil, unterschiedlichsten Bedürfnissen und individuellen Anliegen der Menschen zu entsprechen. Zahlreiche Dienste werden vom Pfarramt in aller Stille und oft auch im Umfeld besonders schwieriger Situationen erbracht. Darüber spricht in der Regel niemand. Wer sich schon einmal einsam, krank und mutlos gefühlt hat, weiss, wie hilfreich und Kraft spendend das Gespräch mit einer Seelsorgerin oder einem Seelsorger sein kann. Alle können diese Angebote annehmen oder ablehnen, unabhängig von ihrer gesellschaftlichen Stellung oder politischen Gesinnung.

So beeindruckend andere, von Macht und Einfluss, Hierarchie und Prachtsentfaltung geprägte religiöse Gemeinschaften manchmal sein mögen: In der demokratisch funktionierenden reformierten Ortskirche steht die Eigenverantwortung und Selbstbestimmung jedes Einzelnen als Basis seines Handelns im Vordergrund. Unspektakulär vielleicht, aber, entsprechend dem evangelisch-reformierten Verständnis, tiefgreifend und nahe beim Menschen.

Die gesellschaftliche Entwicklung wird sich weiter verändern. Der Wertewandel schreitet unaufhaltsam fort. In religiösen Fragen gibt es nicht nur eine Wahrheit. Ein Glück

deshalb für jene, die aus dem breiten Erfahrungs- und Meinungsspektrum innerhalb des reformierten Pfarrkollegiums schöpfen können. Ja, die reformierte Kirche Thalwil braucht es!

Beat Michel, 66

Der Gottesdienst gibt mir ein grosses Gefühl von Festigkeit.

Ruth Häberli, 91

Bauwerk mit Inhalt

Es braucht die Kirche als Bauwerk an prominenter Stelle, natürlich! Als in Thalwil Aufgewachsener bedeutet sie für mich Identität mit Thalwil, das





ich immer noch als vorwiegend reformierte Zürcher Seegemeinde empfinde. Auf dem Platz vor der seinerzeit abgebrannten Kirche wurde ich 1943 getauft, hier ging ich in die Sonntagsschule und den Konfirmationsunterricht und hier wurde ich konfirmiert. In dieser Kirche durfte ich dem virtuoseren Orgelspiel von Hans Vollenweider zuhören und dabei erleben, wie er den Gemeindegesang motivierend begleitete. Ich bestaunte jeweils den riesigen Weihnachtsbaum! Der Kirchenraum ist hell und lichterfüllt – und immer wieder diese Orgel, jetzt sogar zwei!

Das ist das Äussere, und zwar nur das Äussere!

Denn das was im Inneren der Kirche stattfindet, ist ja wichtig. Für mich persönlich ist das nun tatsächlich das Wort. Hält ein Pfarrer eine Predigt und ist nicht imstande, dank seiner theologischen und philosophischen Ausbildung für die Zuhörer etwas heute Gültiges interessant und lebendig in einen Kontext zur Bibel (oder allenfalls auch in einen historisch-philosophischen Kontext) zu stellen, so empfinde ich einen Predigtbesuch als Zeitverschwendung. Ich möchte einige Gedanken nach Hause tragen können. Gedanken, die ich mir vielleicht selbst nicht gemacht hätte.

In diesem Sinne braucht Thalwil nicht nur eine Kirche, sondern immer

wieder auch Pfarrpersonen, die den Kirchenraum zu füllen vermögen, die aktuellen Fragen begegnen und zugleich die Bibel im Sinne der Reformatoren auszulegen verstehen. Damit hoffe ich, dass das Äussere und das Innere der Kirche die protestantische Lebenseinstellung und Religion in Thalwil erfolgreich und selbstbewusst verankern und vermehren können.

Ueli Schwarzenbach, 68

Unti ist läss.

- Ja, es braucht unsere Kirche. Sonst gäbe es ja den Unti nicht. Unti ist läss. Man kann zusammen sein, coole Lieder lernen, über Gott reden und nachdenken.

- Ja, die Kirche ist wie das Haus Gottes, dort kann man danken.
- Die Kirche braucht es. Mir gefallen am besten die Gebete in der Kirche. Gott ist wie Kirche!
- Ja die Kirche braucht es! Dadurch sind wir zusammen und mit Gott verbunden.
- Nein, die Kirche braucht es nicht. Ich kann auch ohne Kirche beten.
- D Thalwiler Chile isch ganz e Bsunderi: wer hät scho e Chile mit sonere spannende Gschicht, wo mal vor uhlanger Zyt sogar abebrennt isch und de Taufstei wo dank starke Manne bewahrt blibe isch?

ZweitklässlerInnen

Wichtiges für viele Menschen

Die bestandene und bewährte reformierte Kirchengemeinde bietet Wichtiges und vieles für viele Menschen! Das Bestehen steht nicht zur Debatte, höchstens das Wie!

Thomas Albrecht, 55

Ja, gewiss doch!

Unser Gemeindeleben wäre viel ärmer ohne unsere Kirche! Bot sie mir doch, jungverheiratet und nach

einem längeren Überseeaufenthalt neu zugezogen, gleich von Beginn an eine sehr schöne und tiefe Gemeinschaft mit gleichgesinnten Frauen jeglichen Alters innerhalb der ökumenischen Frauengruppe. Später als junge Mutter konnte ich mich dank des Kurses «Mit Kindern leben, glauben, beten» weiterbilden und andere Mütter mit gleichem Anliegen kennenlernen. Ein wirklich wertvolles und nachhaltiges Angebot zur religiösen Kindererziehung! Bei den vielfältigen kirchlichen Kin-

derangeboten mitzuhelfen, mit meinem Kind praktisch innerhalb der Kirche «gross» zu werden, liess mich einige schlummernde Talente aufspüren und zur Verfügung stellen. «Meine» Kirche hier in Thalwil ist für mich ein ganz besonderer Ort der Heimat. Verbunden sein mit Gleichgesinnten, sich im Glauben vertiefen, zusammen auf dem Weg sein, miteinander Freuden, aber auch Sorgen teilen im Wissen, dass wir bei Gott aufgehoben sind und von ihm getragen werden. Das aufgeschlos-



sene und engagierte Pfarrteam trägt sicher sehr viel zum Gelingen der Glaubensgemeinschaft am Ort bei. Aber so richtig bunt wird die Kirche durch das Einbringen der verschiedenen Gaben von so vielen aktiven MitchristInnen. Ja, es braucht die reformierte Kirche in Thalwil, wo wir zusammen eine tiefe Glaubensgemeinschaft erleben können. Nicht nur am Sonntag im Gottesdienst, sondern auch im Alltag.

Maja Bachofen, 50

Am Sonntag besuchen wir die Gottesdienste

Wer kommt bloss auf eine so negativ gestellte Frage? Wohl eine Person, welche die Botschaft der Bibel nicht kennt. Denkt diese Person nur an das Gebäude oder an eine lebendige Kirchgemeinde?

Für mich ist der christliche Glaube der wichtigste und zentralste Lebenssinn! Es ist negativ und bedauerlich, dass so viele Leute den christlichen Glauben über Bord geworfen haben. Die Kirche ist nicht einfach ein Gebäude, sondern sie ist die Gemeinschaft der Christen. So wie ein Fussballspiel ohne Zuschauer nicht interessant ist, so

ist es sehr unbefriedigend, wenn nur wenige in unsere Gottesdienste kommen. Das bedaure ich jedes Mal. Deshalb möchte ich alle auffordern, am Sonntag den Gottesdienst zu besuchen.

Jakob Rohr, 86

Wir Menschen sind die Kirche!

Als ich diesen Satz im Zeitungsinserat las, erschrak ich. Es fehlte nur noch die Formulierung: Braucht Thalwil noch eine reformierte Kirche. Was soll das? Ich war empört. Ein solcher Affront! Dann las ich weiter und merkte, wie diese aufmückige Frage gemeint war. «Sagt Ihnen die Kirche etwas? Oder lässt es sich gut leben ohne sie?»

In meinem Alter ist es natürlich, zurückzuschauen und die gelebten Jahre zu überdenken. Vor Tiefschlägen, Veränderungen und Verlusten ist kein Leben gefeiert. Ich habe ein Leben lang mit der Kirche gelebt. Ohne sie hätte ich all die Schicksalsschläge nicht verkraften können. Denn Kirche ist nicht nur Institution, Theorie und Auslegung der Bibel: Wir Menschen sind die Kirche. Die Kirche und (also) die Menschen. Die Kirche, also die Menschen, sind eine





Gemeinschaft, die hebt und trägt. Ich habe dies in mehreren Situationen selber erfahren. Jetzt, im Alter, nachdem meine liebsten Nächsten gestorben sind, bin ich froh um die Vernetzung in der Gemeinschaft der Kirche. Und noch etwas: Welch ein Trost ist für mich das Glockengeläut am Abend und am Morgen, das Orgelspiel in der Kirche, der Gesang! Leer wäre die Welt ohne dies.

Elisabeth Stückelberger, 87

Klares Ja!

Die reformierte Kirche in Thalwil leistet sehr wertvolle Arbeit, gerade in der heutigen Zeit, in der der Glaube wieder stärkere Bedeutung erhält und die Kirche ein sehr breites Arbeitsspektrum übernimmt. Sie unterstützt zum Beispiel Kinder- und Jugendorganisationen, was für diese sehr wertvoll ist, oder sie organisiert eigene Ferienlager für Kinder und Jugendliche. Der Konfirmationsunterricht trägt einen wesentlichen Bestandteil zu einer ganzheitlichen Allgemeinbildung bei. Natürlich darf neben dem gesellschaftlichen Wert, welchen die Kirche heute einnimmt, auch die eigentliche Grundaufgabe nicht

ausser Acht gelassen werden. Denn in vielen Lebenssituationen kann der Glaube eine grosse Hilfe sein und die Gemeinschaft der Gläubigen befindet sich nun einmal traditionellerweise in der Kirche. Daher ein ganz klares Ja! Thalwil braucht eine reformierte Kirche!

Patrick Bachofen, 20

Austritte sind ein Alarmzeichen.

Als markanter Bau, der weithin prägend ist für Thalwil: Ja, klar braucht Thalwil diese Kirche.

Schwieriger wird es, wenn die Kirche mit Inhalt gefüllt werden soll, denn fast jeder hat seine eigene Vorstellung, was Kirche sein soll!

Unsere Kirche schätze ich für ihre Leistung, z.B. ihre Jugend- und Altersarbeit, «Encontro», den Begleitedienst und alle sozialen Zweige. Das ist gelebtes Christentum und schafft Verbundenheit. Ein Lichtblick sind die vielen Freiwilligen, die hier mittragen. Doch wie in den Vereinen engagieren sich auch hier immer weniger Mitglieder. Die Gesellschaft scheint die Kirche immer weniger zu brauchen. Kirche heisst für viele die Predigt am Sonntag oder ein Konzert. Doch die Leute sind ausge-

pumpt durch ihre Arbeit, haben Ferienwohnungen und Freizeitbeschäftigungen und der Sonntag ist die einzige Gelegenheit sich der Familie zu widmen. Gemeinschaft findet anderswo statt. Meiner Meinung nach soll die Predigt, soll die Religion eine Lebenshilfe sein. Die Menschen möchten etwas mitnehmen, das Bezug zu ihrem Leben hat, zu ihren Problemen und Nöten, sonst fühlen sie sich nicht angesprochen. Aber wissen unsere Pfarrpersonen, was sie bewegt, bedrückt und schmerzt? Reichen die Anstrengungen, sie zu erreichen? Und wo sollen die Menschen Unterstützung und Hilfe erhalten, wenn nicht in der Kirche? Da, wo sich Menschen treffen, die sich Zeit nehmen, intensiver über den Sinn des Lebens nachzudenken und Anregung suchen. Ich hoffe, dass es die Kirche noch lange brauchen wird, aber sie muss Kritik aushalten und bescheiden werden. Die Austritte sind ein Alarmzeichen. Madeleine Wehrli, 76

Ich liebe dieses Gotteshaus

Die Frage ist einfach zu beantworten: Ja, es braucht diese Kirche. «So kommt der Glaube aus der Pre-

digt, das Predigen aber durch das Wort Gottes». (Römer 10, 17)
In unserer Kirche amten ganz unterschiedliche Pfarrpersonen. Dies ist mit ein Grund, die Gottesdienste zu besuchen. Da erlebe ich sehr unterschiedliche Auslegungen des Wortes Gottes. Die Gebete sind sehr hilfreich, den eigenen Glauben vertiefen zu können. Ebenso empfinde ich jeweils die begleitende Musik auch als Gebet. «Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen». (Matthäus 18, 20)
Diese Gemeinschaft verbindet. Die verschiedenen Sakramente vertiefen die Zusammengehörigkeit. Auch das gemeinsam gesprochene «Unser Vater im Himmel» zeigt auf, wie nahe wir einander verwandt sind – durch den himmlischen Vater. «Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses. Und den Ort, da deine Ehre wohnt». (Psalm 26, 8)
Ja, wirklich, ich liebe dieses Gotteshaus.

Hansruedi Sigg, 76

Zwei grosse Momente

Meine Frau und ich wohnen seit sechs Jahren in Thalwil; seit einem



Jahr mit unserem Sohn Fabian Noel. Wir zählen uns nicht zu den regelmässigen Kirchengängern und dennoch sind wir der Überzeugung, dass Thalwil die reformierte Kirche nicht nur braucht, sondern dass ihr eine wichtige Rolle in der Gemeinde zukommt.

In den letzten zwei Jahren haben wir zwei für uns grosse Momente – unsere Hochzeit und die Taufe von Fabian – in der reformierten Kirche erlebt.

Die Hochzeit in der Kirche und somit vor Gott gibt diesem Ereignis und der Ehe eine tiefere Bedeutung und – wie man es heute modern ausdrücken würde – mehr «Nachhaltigkeit». Ich war in meinem Leben zuvor nie emotional so bewegt wie zu dem Zeitpunkt als ich mit meiner zukünftigen Frau in eben diese reformierte Kirche schritt und wir uns Minuten später vor Gott, unseren Familien, unseren Freunden und der christlichen Gemeinschaft das Ja-Wort gaben.

Die Taufe unseres Sohnes Fabian in der Kirche war ebenso bewusst gewählt, damit er in die christliche Gemeinschaft aufgenommen wird und deren Werte erleben darf, auch

unabhängig von seinen Eltern. Wir werden in Zukunft vermehrt auch das tolle Angebot der reformierten Kirche für Kinder nutzen. Mit Kindern ist man in der Gemeinde stärker verwurzelt und kommt somit auch stärker mit der Kirche in Kontakt, für uns bis anhin sehr erfreulich. In der Vorbereitung obiger Ereignisse durften wir mehrere kurzweilige und spannende Abende mit der Pfarrerin erleben. Wir diskutierten über die christliche und persönliche Bedeutung von Hochzeit und Taufe, «über Gott und die Welt» und kamen so zu einer erfreulichen Horizonsweiterung.

Mathias Rebsamen, 34



Zum Glück gibt es die reformierte Kirche!

Als Atheist musste ich mir die Frage einer berechtigten Existenz der reformierten Kirche stellen. Bis zu den Kulturtagen 2009 war ich der festen Meinung, dass es die reformierte Kirche nicht braucht. Doch die intensive kulturelle Nutzung dieses Ortes, die vielen schönen Erlebnisse und interessanten Begegnungen an diesem Ort, haben meine Meinung korrigiert. An diesen Kulturtagen lernte ich den schönsten Ort der Gemeinde kennen und schätzen; dort, wo man einen weitsichtigen Blick in die Seelandschaft hat. Die reformierte Kirche entpuppte sich als einmaliger Ort in Thalwil mit einer grossen Lebensqualität.



Gäbe es die reformierte Kirche nicht, wäre diese einmalige Lage schon längst ein Ort der Spekulation und des Kapitals, überbaut mit Treppenhäusern, Villen oder Palästen. Teuerster Wohnraum würde dort protzen und den Zugang zu diesem göttlichen Aussichtspunkt für die Bevölkerung verhindern. Privatbesitz hätte einmal mehr öffentliche Interessen für sich vereinnahmt und wertvolle Lebensqualität der Allgemeinheit privatisiert.

Die reformierte Kirche hat das in weiser Voraussicht verhindert und schon früh diesen Ort allen Menschen zugänglich gemacht.

Urs Amstutz, konfessionsloser Kulturschaffender

Fels der Liebe und Wahrheit

Ich bin fest davon überzeugt, dass eine Kirche klar christuszentriert sein muss und an den traditionellen Werten festhalten sollte. Das Wort Kirche – Ekklesia – bedeutet ja eine Versammlung der Herausgerufenen oder Geheiligten in Christus. Christus ist das Haupt der Kirche und somit ist sein Wille, sein Wort und seine Führung das einzige Fundament. Natürlich sind wir als Christen alle auf dem Weg und stehen in dem Prozess der Heiligung. Aber gerade in diesen turbulenten Zeiten ist es wichtig, dass die Kirche weiterhin ein Felsen der Liebe, der Wahrheit, der Reinheit und der Kontinuität, in der Brandung der Unsicherheit, Angst und Sinnlosigkeit bleibt. Wenn die reformierte Kirche diese biblischen Wahrheiten klar verkündigt, dann sollte sie weiterhin bestehen.
Oliver Frischknecht, Prediger christliches Zentrum Thalwil

Wenn es sie noch nicht gäbe, müsste man sie erfinden, gründen, ...
Marius Kaiser, Pfarradministrator, katholisch

Beruhigender Glockenschlag

Was würde ich vermissen, wenn es in Thalwil keine reformierte Kirche gäbe?

Natürlich den Glockenschlag – Nacht für Nacht, den brauche ich, der beruhigt mich. Und die Erinnerung an eine unglaublich beeindruckende Abdankung in der Kirche, voller Wärme und Offenheit. Und die vielen interreligiösen Veranstaltungen, zur Zeit von Pfarrer Kriesi, die wir

zusammen gestaltet haben. Dann würden keine reformierten Pfarrerninnen oder Pfarrer zu mir in die Buchhandlung kommen, und das Gespräch würde fehlen.

Und vom Boot aus wäre das Bild von Thalwil falsch, denn die reformierte Kirche ragt aufs Schönste heraus.

Doris Krauthammer, Buchhandlung an der Post

Übernimmt wichtige Aufgaben

Ob reformiert oder katholisch – viele Menschen brauchen die Kirche, und die Kirche braucht die Gläubigen. Die Kirche übernimmt wichtige Aufgaben in der Seelsorge, im Sozialen, für die Gesellschaft. Als Gebäude ist sie wohl äusseres Symbol des Christentums, aber noch viel mehr ein Ort der Kraft, der Religion und der Spiritualität. Thalwil braucht die reformierte Kirche!

*Christine Burgener,
Gemeindepräsidentin*



Die reformierte Kirche Thalwil ist auch:

... geselliges Miteinander, statt alleine zuhause.

Wir bieten unzählige Angebote zum zusammen Essen, Spielen, Singen, Reden ...

... immer ein offenes Ohr.

Fünf Pfarrpersonen sind im Dienst der Kirchgemeinde als Seelsorgende unterwegs.

... Weitergeben.

Einerseits als Angestellte der Landeskirche, indem wir dem christlichen Auftrag treu bleiben und vielseitig Hilfe zum Leben bieten (durch unser Engagement für die Würde des Menschen und die Bewahrung der Schöpfung, in persönlichen Gesprächen und durch finanzielle Unterstützung im Grossen und Kleinen). Andererseits als Freiwillige, indem wir uns unseren Fähigkeiten entsprechend in der Gemeinde engagieren.

... ungewohnte und vertraute Töne.

Wir veranstalten Konzerte und treten mit zwei Chören auf: dem Gospelchor und der Kleinen Kantorei.



Wer macht was?

Kennen Sie alle MitarbeiterInnen und
KirchenpflegerInnen?
Oder erraten Sie, wer was macht?
Finden Sie heraus, welche zwei
bärtigen Herren fehlen?

Die Lösung finden Sie auf unserer
Homepage:

www.kirche-thalwil.ch/neujahrsblatt





... andernorts.

Wir suchen auch Menschen in der Not auf: in Spitälern, Kliniken, Heimen und Gefängnissen.

... prägend fürs Ortsbild.

Mit unseren Gebäuden (Kirche und Kirchgemeindehaus) und den darin stattfindenden Angeboten wollen wir Menschen helfen, in Thalwil heimisch zu werden.

... eine grüne Oase mitten im Dorf.

Wir stellen einen Ort zum Bepflanzen, Begehen und Ruhe finden zur Verfügung: das Labyrinth an der Russistrasse.

... Ansprechen.

Wir sprechen selbstverständlich Unselbstverständliches an, indem wir den Glauben ins Gespräch bringen: in Gottesdienst, Unterricht, Gesprächskreisen und bei spontanen Begegnungen im Dorf.



Was ist die reformierte Kirche? Katholisch, paradox und fragwürdig!

von **Michel Müller**, Pfarrer und Pfarrkonventspräsident

Bevor wir danach fragen, ob es die reformierte Kirche in Thalwil braucht, müssen wir überlegen, was sie ist. Es ist typisch reformiert, dass es darauf nicht eine «einzig richtige» Antwort gibt, sondern dass alle eingeladen sind, sich auf die Suche zu machen.

Katholisch?

Reformierte Christen fragen von ihrem Ursprung her zunächst die **Bibel**. Dort sind einige Bilder für die christliche Gemeinde zu finden, wie etwa «Leib Christi», «Schiff», «Priestertum aller Gläubigen», «Volk Gottes». Diese müssen in die jeweilige Zeit und Situation hinein übersetzt werden. Die **Pfarrpersonen** sind von der reformierten Kirche besonders beauftragt, diese Auslegung der Bibel fachkundig vorzunehmen. Sie kommen dabei freilich zu unterschiedlichen Ergebnissen. Auch der Thalwiler Pfarrkonvent hat über die Frage diskutiert, was Kirche ist. Einige der Überlegungen sind in diesen Artikel eingeflossen. der dazu dient, dass sich jedes **Kirchenmitglied** seine eigene Meinung bildet.

Entsprechend der demokratischen Verfassung der reformierten Kirche

bilden alle Mitglieder zusammen das **Kirchenvolk**. Es kann in seiner Gesamtheit selbst bestimmen, was Kirche ist.

Die demokratisch gewählte Synode hat kürzlich auf Vorschlag des Kirchenrats eine **Kirchenordnung** erarbeitet. Diese hat das Zürcher Kirchenvolk im September 2009 in einer Volksabstimmung angenommen. Darin steht gleich am Anfang über «Kirche»:

Art. 1.

1. Kirche ist überall, wo Gottes Wort auf Grund der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments verkündigt und gehört wird.

2. Kirche ist überall, wo Menschen Gott als den Schöpfer anerkennen, wo sie Jesus Christus als das Haupt der Gemeinde und als den Herrn und Versöhner der Welt bekennen und wo Menschen durch den Heiligen Geist zum Glauben gerufen und so zu lebendiger Gemeinschaft verbunden werden.

3. Kirche ist überall, wo Menschen durch Glaube, Hoffnung und Liebe das Reich Gottes in Wort und Tat bezeugen.

Dieser erste Artikel ist zugleich sehr grundsätzlich und offen formuliert.

Er könnte nach reformierter Überzeugung für alle Kirchen jederzeit gelten. Erst im nächsten Artikel wird dann aktueller von der Zürcher Landeskirche gesprochen:

Art. 2.

1. Die Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich besteht auf Grund des Wortes Gottes, das im Evangelium von Jesus Christus Gestalt gefunden hat.

2. Sie führt die von Huldrych Zwingli und Heinrich Bullinger begonnene Reformation weiter.

Im dritten Artikel wird die soeben konkretisierte und damit auch lokal beschränkte Kirche wieder universal ausgeweitet und zu anderen konkreten Kirchen in Beziehung gesetzt:

Art. 3.

1. Die Landeskirche ist mit ihren Gliedern allein dem Evangelium von Jesus Christus verpflichtet. An ihm orientiert sich ihr Glauben, Lehren und Handeln.

2. Die Landeskirche bekennt das Evangelium mit der christlichen Kirche aller Zeiten. Sie ist im Sinne des altchristlichen Glaubensbekenntnisses Teil der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche. Sie ist in diesem ökumenischen Horizont evangelische Kirche.

Diese drei Anfangsartikel der Kirchenordnung sind ein **Glaubensbekenntnis** in Kurzform, obwohl die reformierte Kirche eigentlich kein verbindliches Bekenntnis kennt. Bemerkenswert ist, dass diese Grundsatzartikel in einer gehaltvollen und engagierten demokratischen Debatte entstanden sind. Aber kann und darf man überhaupt über solche christliche Grundwahrheiten abstimmen? Bestimmt da die reformierte Kirche nicht über etwas, das sie eigentlich gar nicht in der Hand hat? Stammt sie doch, wie sie selber sagt, von Jesus Christus ab und ist verbunden mit den Kirchen auf der ganzen Welt, also Teil der weltweiten Kirche. Ganz frei ist demnach nicht zu bestimmen, wer oder

was sie ist, sie muss ja irgendwie auch «christliche Kirche» bleiben. In diesem Sinne will die reformierte Kirche katholische, also allgemein gültige, d.h. weltweite Kirche sein.

Paradox?

Die reformierte Kirche ist frei im Bekenntnis und doch gebunden an Jesus Christus. Das kann durchaus paradox wirken. Es gibt noch weitere Widersprüchlichkeiten in der reformierten Kirche:

1. Die reformierte Kirche ist zunächst sichtbar als **Gebäude**, meist mit einem Turm. Das Kirchengebäude hat seinen Sinn darin, als Versammlungsraum für die (sonntägliche) Gemeinde zu dienen. Werktäglich kann es geschlossen bleiben. In

einem reformierten Kirchenraum gibt es keine «heiligen», also besonderen Orte oder Gegenstände, wo man Gott begegnen könnte. Selbst wenn heute viele reformierte Kirchen für die persönliche Andacht geöffnet werden, bleibt der Gedanke, dass eine reformierte Kirche nicht primär als Gebäude sichtbar sein soll, sondern in der lebendigen Gemeinschaft von Menschen. Kirchliche **Gemeinschaft** mit oder ohne Gottesdienst kann überall stattfinden. Wer also vor einer verschlossenen Kirchentür steht, soll dadurch in eine offene Gemeinschaft eingeladen werden. Gottesdienst findet auch im Alltag statt.



2. So wie es keinen heiligen Raum und keine heiligen Gegenstände und Handlungen gibt, so gibt es keine heiligen Personen in der reformierten Kirche. Vielmehr sind **alle «heilig»**, das meint: Sie gehören durch den Glauben an Jesus Christus zu Gott. Alle können getauft werden und sind gleichwertig. Die reformierte Kirche ist darum in allen Ämtern und Aufgaben für alle Menschen offen. Sie kennt zwar viele Fachkräfte mit besonderen Ausbildungen und Funktionen. Diese Fachleute und Angestellten bilden aber keinen «Klerus». Sie stehen in keinem anderen Verhältnis zu Gott als jedes einzelne Kirchenmitglied. Folgerichtig kann die Kirche von jedem Mitglied (das dann umgekehrt nicht «Laie» genannt werden sollte) gemeinsam mit den Pfarrpersonen und den Mitarbeitenden geleitet werden. Das kann zwar zu Spannungen führen, diese sind aber von der reformierten Kirche ausdrücklich gewollt. In der Kirche soll verhandelt und diskutiert, nicht hierarchisch von oben herab bestimmt werden.

3. Die reformierte Kirche versteht sich als **Volkskirche**, weil sie offen sein will für das ganze Volk. In vielen Diensten und Feiern findet sich die

ganze Bandbreite der Bevölkerung mit ihren verschiedenartigen Ansichten über Glaube und Lebensführung. Trotzdem muss die Kirche im Namen Christi auch **Profil** zeigen und sich beispielsweise besonders für die am Rand Stehenden einsetzen. Vielstimmigkeit und Profil stehen daher in der reformierten Kirche im dauernden Widerspruch zueinander.

4. Die Kirche beruft sich auf Jesus Christus und auf die Bibel, sie steht auf uraltem **Fundament**. Zugleich will sie den Glauben und seine Botschaft immer wieder in die Gegenwart übersetzen, um zukunftsfähig zu bleiben. Sie muss sich also **kritisch** mit diesem Fundament auseinandersetzen. Sie muss sowohl dem Zeitgeist folgen als auch widerstehen. Reformierte Kirche muss sich immer neu reformieren, und gerade so sich selber treu bleiben.

Reformierte Kirche ist also **paradox**, und das ist gerade **logisch** für sie, denn die Wahrheit zeigt sich ihr in Widersprüchen. In der Paradoxie wird ideell und strukturell der Raum offen gehalten für das Wirken des **heiligen Geistes**.

Fragwürdig?

Auf die moderne Gesellschaft und viele Schwesterkirchen wirken Widersprüchlichkeiten manchmal fragwürdig. Wie kann diese Kirche die Wahrheit verkündigen, wenn sie sich ihrer nie sicher ist? Diesen Widerspruch muss die reformierte Kirche aushalten, indem sie fragwürdig bleibt, das heisst: **würdig, dass man fragt**. Reformierte Kirche muss für die Menschen relevant bleiben oder immer wieder werden: Sie bringt Themen und Taten, nach denen gefragt wird. In ihr machen sich Menschen einzeln und gemeinsam auf den Weg des Fragens und Suchens, bilden eine «Such- und Weggemeinschaft» (wie es die Berner Kirche ausdrückt). Nur als fragwürdige Kirche bleibt sie eine **glaubwürdige** Gemeinschaft.

Glauben ohne Kirche? – Ein Streitgespräch

mit **Sandra Straub** (SSt): lebt in Oberrieden, nicht Mitglied einer Kirche, **Gabriela Meier** (GM): lebt Gattikon, nicht Mitglied einer Kirche, **Barbara Oehler** (BOe): lebt in Thalwil, Mitglied der Evangelisch-reformierten Kirche, **Roger Deuber** (RD): lebt in Thalwil, Mitglied der Evangelisch-reformierten Kirche, **Katharina Suter** (KS): lebt in Thalwil, Mitglied der Evangelisch-reformierten Kirchenpflege, **Arend Hoyer** (AH): lebt in Thalwil, reformierter Pfarrer.

AH: Frau Straub, Sie sind aus der Kirche ausgetreten. Wie beantworten Sie die Frage: Braucht Thalwil eine reformierte Kirche?

SSt: Obwohl ich nicht Mitglied der Kirche bin, glaube ich an Gott und könnte mir nicht vorstellen, dass es keine Kirche gibt.

AH: Wieso nicht?

SSt: Für mich war es immer so, dass ich nur momentan nicht Mitglied der Kirche war. Zu dem Zeitpunkt, als ich

austrat, sah ich den Nutzen einer Mitgliedschaft einfach nicht.

AH: Barbara, ist dir nie in den Sinn gekommen, aus der Kirche auszutreten?

BOe: Nein. Ich komme aus einer Familie, die eng mit der Kirche verbunden ist. Nach meinen ersten Berufserfahrungen arbeitete ich beim Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf. Da habe ich gelernt, wie sehr Christen zusammen gehören – über Thalwil und die Schweiz hinaus.

AH: Frau Meier, Sie sind bewusst nicht Mitglied einer Kirche. Sie werden aber im Sommer dennoch kirchlich heiraten und nehmen eine Dienstleistung der Kirche in Anspruch, die es ohne Kirchenmitgliedschaft gar nicht gäbe. Wie geht die Rechnung für Sie auf?

GM: Im Moment habe ich die Einstellung, «Glaube ohne Kirche». Mein Glaube hat ja mit dem Austritt nicht aufgehört! Auch halte ich die Kirche für eine wichtige Institution, gerade in Zeiten, wo Grundwerte generell



verloren gehen. Gleichzeitig ist in meinen Augen die Kirche, aus der ich ausgetreten bin, nicht zeitgemäss. Darum halte ich im Moment Distanz zu ihr. Gleichzeitig möchten wir als Paar Gottes Segen und wünschen uns positive Energie – all das, was wir nicht steuern können. Kann ich mich deswegen schon in dem Sinn mit einer Kirche identifizieren – sei sie reformiert oder katholisch? Nein! Dazu weiss ich noch zu wenig ...

KS: Ist die Kirche für Sie wie ein Selbstbedienungsladen?

GM: Ich weiss eigentlich zu wenig darüber. Im Moment handelt es sich für mich um ein Abtasten.

SSt: Als ich ein Kind bekam, wurde es mir sehr wichtig, dass es getauft wird. Die Taufe ist eine Danksagung an Gott und bezeichnet den Beginn des christlichen Glaubens. Die damit verbundenen Werte möchte ich meinem Sohn von Anfang an zuteil werden lassen.

AH: Für Sie ist es denkbar zu sagen: «Mein Kind soll in der Gemeinschaft sein, aus der ich mich selbst ausgeschlossen habe»?

SSt: Ja. Wenn ich jetzt der Kirche wieder beitreten würde, würde ich deswegen nicht häufiger in die Kirche gehen.

AH: Stellen wir die Frage einmal anders herum: Aus welchem Grund ist man Kirchenmitglied?

BOe: Für mich ist Kirche Heimat. Erstens der Menschen wegen, mit denen ich den gleichen Glauben teile und zweitens all der Geschichten und Lieder wegen, die ich in der Kirche kennen gelernt habe. Im Gospelchor habe ich Lieder gesungen, die von Glaubenserfahrungen erzählen. Kein Wunder, bin ich davon geprägt!

AH: Wie wäre es, wenn du dir sagen würdest: «Ich versüsse mir meine Pensionierung und spare mir die Kirchensteuern?»

BOe: Die Kirche ist mir zusätzlich als Bildungseinrichtung wichtig. Ich kann zum Beispiel Menschen entgegenen, die uns vorhalten, dass wir glauben, dass die Frau aus Adams Rippe gemacht worden sei. Es gibt noch eine zweite Schöpfungsgeschichte, und die lautet: «Und Gott schuf den Menschen nach seinem

Bild. Als Mann und als Frau schuf er ihn.» Und schon habe ich ein ganz anderes Gottesbild.

AH: Nehmen wir einmal an, die Kirche hätte so wenige Mitglieder, dass ihre Existenz bedroht wäre: Wäre das ein Grund, die Kirche zu unterstützen?

GM: Das wäre schon ein krasser Auslöser, eine Extremsituation ...

BOe: Und wenn die Kirche zwar noch dastünde, aber es käme niemand mehr?

SSt: Ich empfinde Trauer bei diesem Gedanken, dass ein Gotteshaus nicht mehr existieren soll. Vielleicht werde ich nach diesem Gespräch den Sinn wieder mehr erkennen und in die Kirche eintreten. Das ist gut möglich.

BOe: Aber warum denn? Was haben Kirchgänger denn für einen Auftrag?
KS: Ich finde es zum Beispiel toll, wenn Menschen das «System Jesus», wie ich das Evangelium einmal nennen möchte, nachleben und sich für eine bessere Welt einsetzen.

GM: Ja, den sozialen Aspekt der Kirche braucht es unbedingt. Doch meinen Glauben betrifft das nicht. Gleichwohl müsste ich mich mit dem Gedanken eines Beitritts auseinandersetzen, weil ich ganz ähnliche Werte verkörpere wie Kirchenmitglieder. Aber wenn man sich einmal dermassen von einer Kirche distanziert hat wie ich, gibt es fast keinen Grund mehr, sich weiter umzuschauen.

AH: Was macht die Kirche falsch, dass sie Sie nicht anzusprechen versteht?

BOe: Kirchenmitglieder sind das Gewissen der Gesellschaft. Doch fehlt uns manchmal das Salz und der Pfeffer, um unsere Rolle wahrzunehmen.

AH: Roger, man kann ohne Kirche glauben. Wieso sparst du dir die Kirchensteuern nicht?

RD: Ich habe diese Rechnung noch nie gemacht, weil ich persönlich immer genug von der Kirche erhalten habe. Und wenn ich etwas ändern will, kann ich es in der Kirche verwirklichen.



AH: Das wäre für dich anders, wenn du nicht mehr Mitglied wärst?

RD: Klar! Dann hätte ich in der Kirche nichts mehr zu melden. Auch haben wir es in Thalwil gut: In Thalwil haben wir fünf Pfarrpersonen und andere kirchliche Mitarbeitende und damit Ansprechpersonen. Wir können auswählen. Mich überrascht auch manchmal, wie das Angebot der Kirche von Menschen genutzt wird, die den Gottesdienst nicht besuchen. Da sagte mir einer in der Trennungsphase: «Ich bin zum Pfarrer gegangen und habe eine super gute Seelsorge erfahren!»

BOe: Oder wie häufig habe ich nach Beerdigungen gehört: «Wie gut mir die Worte der Pfarrerin oder des Pfarrers getan haben!»

AH: Das spricht jetzt doch für die Kirche als Organisation. Gibt es überhaupt eine Religion oder einen Glauben ohne eine verfasste Gemeinschaft?

SSt: Für Menschen, die sich ganz stark damit identifizieren können, ist die Gemeinschaft elementar. Aber dies ist für mich nicht so. Ich rede zu Gott, wenn ich Hilfe brauche; und vielfach habe ich das Gefühl, erhört zu werden.

GM: Ich möchte das sogar etwas weiter fassen: Wir sind auf dieser Welt und wissen nicht genau warum. Doch wir können probieren, ein gutes Leben zu führen. Dieser Grundzug ist allen Religionen gemeinsam. Warum soll ich mich da einer besonderen Konfession anschliessen?



RD: Es stellt sich für mich die Frage, ob die reformierte Kirche nicht vor einer neuen Reformation steht und gerade mit Menschen wie Ihnen beiden Verbindung aufnehmen müsste!

AH: Ja, wie könnte eine neue, erneuerte Kirche aussehen?

KS: Ich wünschte mir mehr Schritte gegen aussen.

RD: Das ist die grosse Gratwanderung: Manche erwarten, dass wir in der Kirche Bekehrungserlebnisse am Laufmeter produzieren und wenden sich enttäuscht den Freikirchen zu. Die Zukunft sieht für mich anders aus, etwa so, dass ich im Anschluss an den Gottesdienst sagen kann: «Da habe ich wirklich etwas mit auf den Weg bekommen!»

GM: ... und zwar etwas Bleibendes. Im Vordergrund der Institution Kirche sollte die Aufgabe stehen, verschiedene Bedürfnisse der Menschen abdecken zu können.

SSt: Ich würde mir wünschen, aktiv in den Gottesdienst einbezogen zu werden.

RD: Darüber hinaus müsste noch die Wertschätzung kommen: «Aha! Die Leute nehmen meinen Beitrag auch wirklich wahr!»

BOe: Vieles davon ist in der Kirche bereits verwirklicht. Ich denke an die Angebote für Kinder, die Geschichten, die ihnen erzählt werden und die Lager, in denen sie Gemeinschaft erleben. Vergessen wir dabei nicht die unzähligen Freiwilligen. Das finde ich wunderbar! Da spürt man den Puls der Kirche. Man muss nur hinschauen.

GM: Mich persönlich interessiert der soziale Aspekt der Kirche. Das wäre ein Bereich, mit dem ich mich identifizieren könnte.

AH: Ich fasse zusammen: Etwas mit auf den Weg bekommen, beteiligt und gefordert werden bei gleichzeitiger Wertschätzung. Der Traum einer erneuerten Kirche?

BOe: Noch ein Wort zur Beteiligung: Wenn jemand an einer Veranstaltung der Kirche teilnimmt, wird diese Person früher oder später auf etwas Interessantes aufmerksam gemacht. Da findet man schnell den Zugang.

KS: ... oder auf dem Heimweg nach der Kirche, wenn mich dabei jemand begleitet und ich ein offenes Ohr für sein Anliegen habe. Ihm hat es gut getan und mir selber vielleicht auch!

AH: Ein Schlusswort, das in die Zukunft weist. Herzlichen Dank Ihnen allen für dieses Gespräch!

Das Gespräch fand am 18. Mai 2010 im Reformierten Kirchgemeindehaus Thalwil statt.

Reformierte Kirchgemeinde Thalwil in Zahlen

Es wird vom Mitgliederschwund in den Kirchen gesprochen, doch wie gross ist dieser überhaupt? Durch die zunehmende Bevölkerungsdichte in Thalwil ist die Mitgliederzahl seit Anfang des letzten Jahrhunderts beträchtlich gestiegen. Erst mit dem neuen Jahrtausend nehmen die Mitgliederzahlen wieder ab. Im Jahr 2009 fielen sie erstmals unter 6000. Dies ist von Bedeutung, da im Kanton Zürich pro 1500 Mitglieder eine 100%-Pfarrstelle geschaffen wird. Für Thalwil könnte dies im Jahr 2012 bedeuten, dass eine Pfarrstelle reduziert werden muss und damit natürlich auch bei den Angeboten der Reformierten Kirchgemeinde Thalwil Einsparungen vorgenommen werden müssen.

Jahr	Mitglieder	Eintritte	Austritte
2009	5'816	13	42
2005	6'136		35
2000	6'326	6	41
1990	7'212		
1980	7'860		
1950	6'346		
1900	5'179		

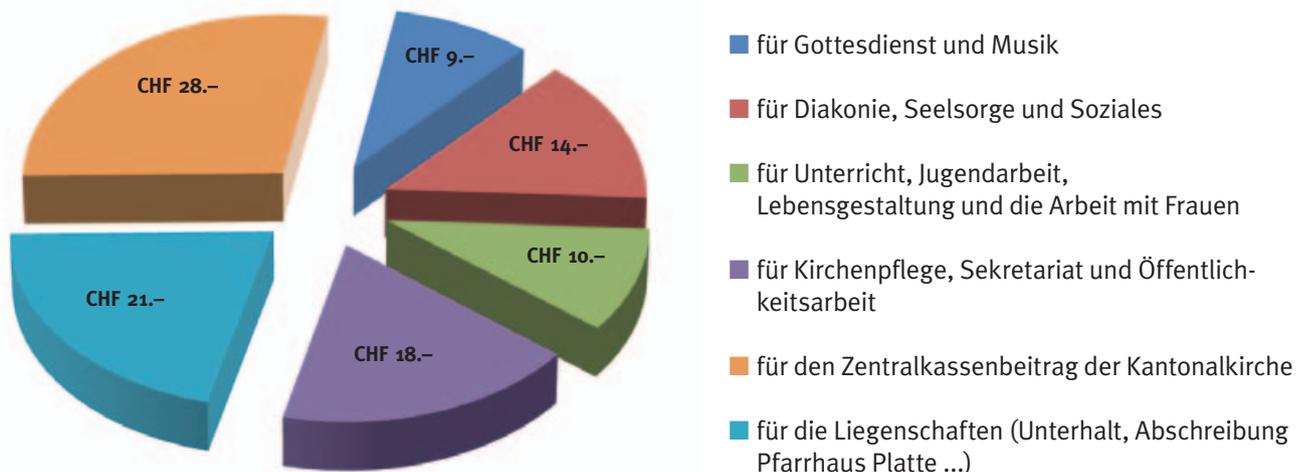
Spannend sind auch die Zahlen zu den Kasualien, aus denen ersichtlich wird, bei welchen Lebensübergängen die Kirche noch wichtig ist und bei welchen eher nicht.

Jahr	Taufen	Konfirmationen	Bestattungen	Trauungen
2009	43	41	69	8
2005	44	57	59	6
2000	40	54	84	8
1990	57	53	76	8
1980	81	85	88	25
1950	81	61	75	35
1900	128	92	63	38

Auf der folgenden Seite finden Sie ein Kreisdiagramm mit Angaben, zu welchen Zwecken die Mitgliederbeiträge verwendet werden. Falls Sie an Details interessiert sind, sind Sie jeweils herzlich zu den Kirchgemeindeversammlungen eingeladen, an denen das Budget abgenommen wird.

Wohin die Kirchensteuern fließen ...

Ausgehend von einer «Hunderternote» werden 2011 für die Aufgaben der Kirchgemeinde folgende Anteile ausgegeben:



Von CHF 30.- Zentralkassenbeitrag gehen knapp die Hälfte an Gemeindepfarrgehälter. Es folgen Ausgaben für Diakonie und Seelsorge an Kliniken, Heimen, Gefängnissen und Mittelschulen, im Hauptbahnhof und am Flughafen, Ausgaben für Stellenvermittlungen, Paar- und Familienberatungen, Jugendkirchen in Zürich und Winterthur, die beiden Bildungsstätten in Kappel und auf Boldern, für Kurse, Aus- und Weiterbildungen, die gesamtkirchlichen Dienste, die Arbeit der Synode und des Kirchenrates, sowie Beiträge an den Evangelischen Schweizerischen Kirchenbund, an evangelische Schulen, Hilfswerke, die theologische Fakultät in Zürich und weitere.

Ja, Thalwil braucht eine reformierte Kirche. – Aber welche?

von **Arend Hoyer**, Pfarrer und **Thala Linder**, Pfarrerin

Ja. So beantworten die Schreiber und Schreiberinnen der Statements die Anfang 2010 an die Thalwiler Bevölkerung gestellte Frage, ob Thalwil eine (Evangelisch-) reformierte Kirche braucht.

Angesichts der Austrittswelle, welche die ganze Schweiz erfasst hat, erstaunt es, dass keine Stellungnahme bei uns einging, welche die Frage mit einem deutlichen Nein beantwortet hat. Das stimmt nachdenklich.

Im Gespräch mit ausgetretenen Personen ist uns aufgefallen, wie positiv die Haltung zur Kirche an sich sein kann. Doch dies ist heute kein Grund mehr, sich mit ihr persönlich verbunden zu fühlen und steuerlich zu unterstützen.

Sich dieser Tendenz einfach zu widersetzen, hiesse gegen die Windmühlen eines aktuellen gesellschaftlichen Megatrends kämpfen zu wollen. Doch wie sollen wir diesem Trend begegnen, wenn er bereits nicht mehr aufzuhalten ist?

In Zukunft werden wir uns damit auseinandersetzen müssen, auf welche Weise wir mit weniger Mitglie-

dern und weniger finanziellen Mitteln Kirche in und für Thalwil sein können. Der Verfasserin und dem Verfasser dieses Artikels eröffnen sich folgende vier Zukunftsszenarien:

A. Die reformierte Kirche wird zu einem Dienstleistungsbetrieb.

Schon heute sind viele Menschen zwar nicht Mitglied der reformierten Kirche, möchten aber dennoch ihre Dienstleistungen nutzen: Diesen Trend nimmt die Kirche auf und bietet sowohl Taufen, kirchliche Trauungen und Abdankungen, als auch Unterricht und Erwachsenenbildungsveranstaltungen gegen Rechnung an. Pfarrpersonen werden in diesem Szenario als DienstleisterInnen verstanden, die sich an den Wünschen der Kunden und Kundinnen orientieren. Die Gemeinde als Gemeinschaft der Gläubigen gerät in diesem Modell aus dem Blick.

B. Die reformierte Kirche wird zur Bekenntniskirche. Immer wieder ist der Vorwurf zu hören, dass die reformierte Kirche durch ihre Offenheit und Bekenntnisfreiheit profillos geworden sei und sich deswegen niemand vollumfänglich mit ihr

identifizieren könne. Eine bekennende Kirche bezieht vermehrt Position und konzentriert sich stärker auf die Verkündigung des Evangeliums. Doch was sind die Folgen einer solchen Zuspitzung?

Einige identifizieren sich besser mit «ihrer» Kirche, andere dagegen treten aus und womöglich in neue oder bereits bestehende kleinere Gemeinschaften über.

Eine vereinigende Kraft verschiedener Glaubensrichtungen ist die reformierte Kirche dann nicht mehr.

C. Die reformierte Kirche bleibt Volkskirche.

Sie ist nach wie vor offen für unterschiedliche Menschen. Da ihr aber weniger finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, redimensioniert sie ihr Angebot für ihre Mitglieder und die Bevölkerung. Das ist kein einfacher Prozess, da Schwerpunkte gesetzt werden müssen.

Die Kirche bleibt, was sie ist, nur wird sie kleiner. Allenfalls gewinnt sie so an Profil und wird dadurch sichtbarer.

D. Die reformierte Kirche löst sich auf.

Zwar verliert Thalwil eine die Gemeinde über Jahrhunderte prä-



gende Institution, die Kirche als Gemeinschaft der Christen und Christinnen besteht aber in anderer Gestalt weiter. Wir möchten an der Landeskirche als Volkskirche festhalten. Eine redimensionierte Volkskirche behält die Stärken einer demokratischen Institution: Sie versteht sich als eine Gemeinschaft, die sich Strukturen gibt, um die von ihr gesteckten Ziele zu erreichen und zu überprüfen. Dies vermag sie unter anderem, indem sie durch Aus- und Weiterbildung die Qualität der von ihr finanzierten (Pfarr-)Stellen garantiert.

Eine redimensionierte Volkskirche wird nicht allein auf die Finanzkraft ihrer Mitglieder zählen können, sondern sie wird Verbindungen mit anderen Akteuren des gesellschaftlichen Lebens eingehen und Abmachungen mit Sponsoren treffen. Sie ist dankbar für die Ökumene, die sie mit anderen Kirchen und Gemeinschaften pflegt. So versteht sie sich als Mitspielerin auf dem Feld der gesellschaftlichen und religiösen Herausforderungen als eine unter vielen – aber auch als eine, die vieles vereint!

Dabei kommt die Mitgliedschaft in der Evangelisch-reformierten Kirche

deutlicher als bisher auch in ihrer geistlichen Dimension in den Blick. Ihre Mitglieder verstehen sich als Gemeinschaft, die ihre Kirche aktiv als mitfeiernde, mitgestaltende und einander unterstützende Gemeinde trägt. Zum Beispiel, indem sie als Freiwillige – die es in Zukunft noch mehr brauchen wird – Angebote mitgestaltet und so die Kirche für den grösseren Kreis der passiven Mitglieder am Leben erhält.

Das der Evangelisch-reformierten Kirche eigene Profil ist es, sich immer wieder auf die Bibel zu beziehen, dabei aber nicht stehen zu bleiben, sondern die Strukturen der Kirche der Zeit anzupassen – sie zu reformieren. Dies stets im Vertrauen darauf, dass Gottes Geist in der Kirche und für die Kirche wirkt.

Als Mitglieder und Mitarbeitende in der Reformierten Landeskirche, möchten wir – in Zukunft erst recht – einstehen für ihre demokratische Struktur, ihren institutionellen Rahmen und ihre Offenheit für individuelle Lebens- und Glaubenswege.

Schlusswort

von **Petra Felix**, Präsidentin der Kirchenpflege

Es braucht die reformierte Kirche für die Menschen in Thalwil und in der Umgebung. Damit die Kirche im Dorf bleibt.

Ich kann es mir ganz einfach nicht vorstellen, wie es wäre, wenn wir in Thalwil keine Kirche auf der Platte mehr hätten. Man sieht sie doch schon von Weitem als Orientierungspunkt. Ohne die Kirche würde etwas fehlen. Ja, was wäre, wenn es die Kirche auf der Platte nicht mehr gäbe? Das Gebäude nicht und auch nicht die reformierte Gemeinschaft? Keine Musik mehr in der Kirche, keine Kinderlager, keine Jubilarenbesuche, keine Gottesdienste, keine Taufen von Kindern, keine Hochzeiten in der Kirche, keine Abdankungen mit Trostworten einer Pfarrperson an die Trauernden, kein feierliches Weihnachtsspiel und keine leuchtenden

Kinderaugen, die den schönen grossen Weihnachtsbaum in der Kirche betrachten.

Ich merke, dass mich das blosse Nachdenken darüber traurig stimmt. Eine Leere entsteht. Wir würden so viel preisgeben, wenn es die Kirche nicht mehr gäbe!

Auf dem Bild sehen Sie mich mit Wunderkerzen anlässlich des 850. Jubiläums der Kirche Thalwil. Das Bild symbolisiert für mich das Hoffnungsvolle, das Feierliche, Überraschende, Funken Sprühende. Wenn Wunderkerzli angezündet werden, sieht man leuchtende Augen und zufriedene Gesichter. Die Leute sind entspannt und geniessen einfach. Die Kirche als Institution lebt durch ihre Mitglieder, die eine grosse Vielfalt darstellen und zusammen das kirchliche Gemeindeleben gestalten.

Eine Kirche ohne das Mitwirken von Menschen wäre undenkbar. Unzählige Menschen in Thalwil setzen sich auf ganz vielfältige Art für die Kirchengemeinde und andere wohltätige Institutionen ein. Viele leisten unzählige Arbeitsstunden in ihrer Freizeit, indem sie sich als Freiwillige gut sichtbar oder im Stillen zum Wohle der Gemeinschaft einsetzen. Dieses Engagement stimmt mich hoffnungsvoll und freudig. In diesem Sinne wünsche ich allen Thalwilerinnen und Thalwilern ein gutes neues Jahr:

«Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr.»

Dietrich Bonhoeffer



Leitsätze

An einer Retraite im Jahr 2009 entstanden die Leitsätze, an denen sich die Kirchenpflege und der Gemeindegemeinde bei ihrer Arbeit orientieren möchten:

Überschrift

Unsere Ausrichtung auf Gott wird spürbar.

Identität

Als Mitglieder der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Thalwil und als Teil der weltweiten christlichen Kirche sind wir unterwegs zu unserer geistlichen Heimat und erfahren dadurch Orientierung, Ermutigung und Kraft für unser Leben.

Mission

Mit allen unseren Aktivitäten leben, verkündigen und feiern wir das Evangelium.

Angebote

Wir sprechen in ökumenischer Offenheit mit unseren Angeboten Menschen in ihrem Lebenszyklus an.

Qualität

Wir verantworten unsere Arbeit gemeinsam. Unsere Organisation ist einfach und klar.

Zusammenarbeit

Wir unterstützen einander mit unseren Fähigkeiten, arbeiten in gegenseitigem Vertrauen und pflegen eine offene, faire Kommunikation.

Kontrolle

Wir überprüfen unser Handeln an den Prinzipien: Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.



Bildnachweis

Titelblatt	Andreas Friederich, Kirche Thalwil im Herbst 2010
Seite 3	Günther Hobi, Kirche während der Thalwiler Kulturtage im Juni 2009
Seite 5	Anonym, Gospelchor vor dem Konzert im Begegnungszentrum Serata am 25. September 2010 Felix Känzig-Wolf, Suppenzmittag im Reformierten Kirchgemeindehaus am 8. März 2009
Seite 6	Felix Känzig-Wolf, Unterwegs bei der Engstlenalp während der Ökumenischen Seniorenferien 2010
Seite 7	Thala Linder, Kindertageslagerausflug auf dem Spielplatz im Wildpark Langenberg im August 2010
Seite 8	Beat Glarner, Konfirmation am 13. Juni 2010
Seite 9	Beat Glarner, Auszug der KonfirmandInnen am 13. Juni 2010
Seite 10	Thala Linder, Glocken der Evangelisch-reformierten Kirche Thalwil 2010
Seite 11	Thala Linder, Nach dem Abschiedsgottesdienst von unserer Organistin Monika Henking am 14. März
Seite 12	Andreas Friedrich, Gespräch während des Abschiedsapéros für Monika Henking am 14. März 2010
Seite 13	Thala Linder, Kulturbeiz Südterasse bei der Kirche während der Kulturtage im Juni 2009
Seite 14	Günther Hobi, Kirche mit Kulturbeizzelt während der Kulturtage im Juni 2009
Seite 15	Felix Känzig-Wolf, Kinderlager in Jaun FR im Frühling 2008 Anonym, Kleine Kantorei vor dem Gottesdienst am 3. Oktober 2010
Seite 16/17	Fotoautomat
Seite 18	Thala Linder, KonfirmandInnen im Labyrinth an der Russistrasse am «Konftag» 2010 Günther Hobi, Kirche am Abend des Kirchenballs während der Thalwiler Kulturtage im Juni 2009
Seite 20	Andreas Friedrich, Von der Kirche zum Abschiedsapéro von Monika Henking im März 2010
Seite 22–25	Katharina Suter, Fotos des Gesprächs im Kirchgemeindehaus am 10. Mai 2010
Seite 26	Raul Godinez, Grafik
Seite 27	Raul Godinez, Grafik
Seite 29	Lydia Issler, Kindertageslager auf dem Weg zum Abschlussgottesdienst in die Kirche im August 2010
Seite 30	Günther Hobi, Petra Felix beim Abschluss des Kirchenballs am 27. Juni 2009
Seite 31	Thala Linder, Konfirmanden bei der Botta-Kapelle auf dem Monte Tamaro im «Konflager» 2009

Folgende **Thalwiler Neujahrsblätter**

können beim Ortsmuseum Thalwil

Pfisterhaus

Alte Landstrasse 100

044 721 33 38

www.ortsmuseumthalwil.ch

zum Preis von CHF 5.– bezogen werden:

- 2010** Der Verein Ökopolis und die Nachhaltige Entwicklung Thalwil
 - 2009** Spital Thalwil
 - 2008** Musikschule Thalwil-Oberrieden
 - 2007** 25 Jahre Theater Thalwil
 - 2006** Das Thalwiler Seeufer und seine Veränderungen im Laufe der Zeit
 - 2005** Seide in Thalwil
 - 2004** Der Nutzen der Natur für die Thalwiler Bevölkerung am Beispiel des Waldes und der Kräutermedizin
 - 2003** Essen und Trinken in Thalwil
 - 2002** Von Gasthäusern, Spiel- und anderen Freizeitvergnügen in Thalwil
 - 2001** Die Gotthardstrasse in Thalwil
 - 2000** Feste sind das Salz im Leben
 - 1999** Katholische Pfarrei St. Felix und Regula Thalwil, 1899 bis 1999
 - 1998** Jugend – was ist das?
 - 1997** «Die andere Hälfte der Geschichte»
 - 1996** Ferienhaus Thalwil «Hirschen» in Schwellbrunn
 - 1995** 120 Jahre Werbung in Thalwil
 - 1994** Kunst in Thalwil – in öffentlichem Besitz
 - 1993** Postkartengrüsse aus der Welt – aus Thalwil
 - 1992** Ehemalige Handwerk- und Kleinbetriebe in Thalwil
 - 1991** Die Anfänge des Sports in Thalwil
 - 1990** Das Armen- und Fürsorgewesen in Thalwil
 - 1989** Vom Kleinkrämerladen bis zum Supermarkt in Thalwil
 - 1988** Die bauliche Entwicklung von Thalwil
 - 1987** Tavernen und Weinschenken in Thalwil
 - 1986** Johann Jakob Aschmann: Lebenslauf eines Thalwiler Künstlers
 - 1985** Streiflichter auf Energieversorgung und öffentliche Beleuchtung
 - 1984** Landwirtschaft und Rebbau im alten Seebauerndorf Thalwil
 - 1983** Die Thalwiler Wasserversorgung
 - 1982** Strassen und Verkehrswege in Thalwil
 - 1981** Das kulturelle Leben in Thalwil
 - 1980** Das Feuerlöschwesen in Thalwil
 - 1979** Unser Dorf – Aus Thalwils Vergangenheit
 - 1978** Schule von gestern und heute
 - 1977** Thalwil und der See
 - 1976** Das Gesundheitswesen in Thalwil
 - 1975** Aus der Gründungszeit des Eisenbahn- und Postwesens in Thalwil
 - 1974** Gattikerweiher, Krebsbach, Waldweiher – unser Erholungs- und Naturschutzgebiet (Fotokopie)
 - 1973** Der Thalwiler Dorfplatz auf der Platte
 - 1972** Das Haus «An der Strass» in Thalwil
 - 1971** Thalwil um die Jahrhundertwende (Fotokopie)
- Gebundener Sammelband 1983–1992

